

heissen Quellen auf der Nordseite die Arbeit unmöglich machten. Man hofft, das letzte Trennungsjahr der beiden Kanäle um Mitte Oktober durchschlagen zu können. Im ganzen wurden bisher 730 Doppelkettener Dynamik verbraucht und anderthalb Millionen Minen gelöhrt. Die im Monat August vorgenommene Verifikation der Kannelage hat deren vollkommene Richtigkeit erwiesen.

Eine unjüngliche Wette mit köstlichem Ausgange fand die- ser Tage, wie dem „Samb. Storr.“ geschrieben wird, in Paris zwischen einigen Herren statt, die täglich zum Billardspiel in einem Restaurant zusammenkamen. Einer von ihnen behauptete, eine Billardkugel in den Mund nehmen zu können, nachdem wurde das von allen Seiten bestritten. Man einigte sich über den Austrag einer Wette, u. der Antragsteller nahm die Billard- kugel vom Tisch und steckte sie, seinem Versprechen gemäß, wenn auch nicht ohne Anstrengungen in den Mund. Einige der Um- stehenden rieten energisch ab, aber er ließ sich nicht stören. Als er um die Billardkugel glücklich im Munde hatte, konnte er sie trotz aller Mühe nicht wieder herausbekommen. Man rief einen Arzt herbei, doch konnte dieser nur feststellen, daß dem Unglück- lichen nicht zu helfen sei. (?) Er starb nach einer Stunde un- glücklichen Leidens.

Litterarische Eingänge.

Was hier angeführt ist durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Der eben zur Kasse gelangte **Abth. des Geschäftsleiters** Verlag von Moriz Schäfer (in Leipzig) weiß nun dreißigjährig Jahrgänge auf, ein Beweis, daß sich dieser für den Beamten und Geschäftsmann unentbehrliche Taschenbuch ein allgemeines Beliebtheit erfreut und sich den Kreis seiner Abnehmer zu erhalten und zu weiten verstanden hat. Der Anfang des Jahres ist in der Tat ein kleines Staatsbuch, in dem man alle Funktionen der staatlichen Stellen und der Gemeindebeamten zu zuverlässig nachschlagen kann. Alles Notwendige über Post- und Telegraphenwesen, Münz-, Maß- und Gewichtstabellen u. s. w. sowie Tabellen über Sparbanken und Abhänge- kreisverhältnisse, auch ein vollständiges Martverzeichniß bietet der Anfang, und eine ganz neue Vertheilung von Baden und Württemberg bildet eine wertvolle Zugabe. Die Bearbeitung auch dieses Jahrganges ist mit der gewöhnlichen Sorgfalt und Gewissen- haftigkeit ausgeführt.

Illustriertes Jahrbuch Nr. 11. Grundzüge der Geologie von Dr. Paul Grewel, mit 40 Illustrationen. Hermann Illiger Verlag, Berlin W. 9. Preis pro Band 30 Pfg., im Abonnement 6 Bände 1.50 Mk. Das Jahrbuch bildet eine ausgezeichnete zweijährige Einführung in die Ergebnisse der geologischen Forschung.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Döller in Emmendingen. Geschäftsinsolvenz St. Egid. u. B. Kundt jr. Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Reichmann, Emmendingen.

Abonnenten-Versicherung
der
Breisgauer Nachrichten.

Jeder Abonnent
der „Breisgauer Nachrichten“
der noch nicht im Besitze eines Versicherungsscheines ist, ver- lange solchen bei dem Zeitungsträger oder direkt bei der Geschäftsstelle d. Bl. Bis jetzt wurden nachstehende Beträge ausgehollt:

- Mk. 500 an Joh. G. Gerle Ww. in Kollmardeutche
- Mk. 500 an Gottlieb Wührer Ww. in Emmendingen
- Mk. 500 an Wilhelm Engler Ww. in Rindringen
- Mk. 500 an Stephan Köhler Ww. in Grafenhausen (Amt Ettenh.)
- Mk. 500 an Robert Vogele Ww. in Niegel
- Mk. 500 an Georg Kromer Ww. in Niegel
- Mk. 500 an Karl Ruf Ww. in Neuth.
- Mk. 333 24 Pfg. an Frau Otto Krübler, Ww. geb. Dorneder in Kollmar
- Mk. 333 23 Pfg. an Frau Christina Wührer Ww. in Reichenbach
- Mk. 333 24 Pfg. an Frau Kath. Thomann Ww. geb. Eißler in Wundringen

Probenummern unseres Blattes stehen gerne gratis und franco zu Diensten.

Geschäftsstelle der
Breisgauer Nachrichten
Emmendingen.

Schluss der Inseraten-
Annahme

für die am gleichen Tag zur Ausgabe gelangende Nummer ist jeweils
1/9 Uhr vormittags.
Bei größeren Inseraten empfiehlt sich die Aufgabe im Interesse einer besseren Ausstattung derselben schon am Tag vorher.
Expedition
der „Breisgauer Nachrichten“.

Fahrbare Bandsäge
mit selbsttätiger Fortbewegung mittels Benzinmotor. Einzige best bewährte Maschine zum Zerlegen von Holz. In kurzer Zeit über 120 Stück in Betrieb gestellt.
Rud. Kalle, Esslingen a. N.
Teher Konstruktions- und Maschinenbau. Feinste Referenzen. Sogleich leistungsfähige und billige Betriebskräfte für Dresch- maschinen, Schrotmühlen, Obstmühlen, Wasserpumpen.

Velhagen & Klafings
MONATSSHEFTE
bringen Gemacht a. S.
„Die Referendarin“ Roman von Carl Bulle.
„Der Millig des Mädchens“ Roman von Paul Oskar Böker.
„Bans Kamp“ Roman von H. Sidia Ramzan.
„Die Liebe Not“ Roman von Marie Diers.
„Eisgang“ Roman von Manfred Kypke.
Reich illustrierte Erzählung über Kunst, Kultur und Zeitgeschichte.
Poetische Beiträge unserer besten Dichter.
Malerische Reproduktionen nach Werken klassischer Kunst u. moderner Meister.
In jedem Heft farbige Kunst- drucke.
Druck- und Verlags-Gesellschaft vorm. Döller Emmendingen.

Weinfässer
mit und ohne Türchen
im Gehalt von 70 bis 140 Liter (auch einige größere) in grosser Zahl billig zu verkaufen. 2423
Mayer, Freiburg, Belfortstr. 13.

Schon jetzt
ist erschienen
der allgemein beliebte
„Breisgauer Familienkalender“ für 1905.
Kein Kalenderfreund darf es unterlassen, diesen sehr reichhaltigen mit vielen Bildern geschmückten Kalender zu kaufen. Zu haben bei Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Döller, Emmendingen.

Man beachte meine Schaufenster.
R. Juckeland, C. Bader Nachf.
Möbelmagazin
Bertoldstr. 28 • Freiburg i. Br. • Niemensstr. 21
Beste und billigste Bezugsquelle für
Möbel, Betten, Aussteuern
in allen Preislagen. 2403
Kunsthandlung und Einrahmungsgeschäft.
Reiseartikel, Koffer, Rucksäcke.
Tapezier- und Schreinerwerkstätten im Hause.
Solide Arbeit.
Lieferung franco.

Ziegelwerk EMIL MÜLLER
Köblins Nachfolger
Emmendingen. 2100
Backsteine, Ziegel, Hohlziegel, Kalk.
Telefon-Anschluss Nr. 57.

Hochfelne
• Spielkarten •
pro Spiel nur 60 Pfg.
Ferner wirklich vornehm
Luxus-Spielkarten
mit runden Ecken pro Stok nur 70 Pfg., das Dutzend Mk. 6.—
Cego-Karten
à 1.40 Mk., mit Goldecken à 1.60 Mk.
Deutsche Karten (Galgel) à 60 Pfg.
Wahrsage- Karten in hochst. Ausstattung **80 Pfg.**
Wahrsage- Karten in geringerer Qualität **40 Pfg.**
Diese Wahrsagekarten sind die echten der berühmten Karten- legerin **Lenormand aus Paris.** Dieselben sind selbst aus- führlicher Erklärung zu haben in der Buchhandlung der **Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Döller, Emmendingen.**

Brautkleiderseide
schwarz und weiss, glatt und gemustert in allen Preislagen.
Farbige Seide für Gesellschaftskleider
Grösste Auswahl.
Muster gerne franko zu Diensten. 1682
Martin Braun, Freiburg i. B.
Telephon 1107. — Kaiserstrasse 150.

Makulatur
per Zentner 50 Mk. so lange Vorrat reicht, empfiehlt die **Druck- u. Verlags-Gesellschaft, vorm. Döller, Emmendingen.**

Ia. fette Momaturfäse zu 25 Pfg.
Ia. fett. Simburgerfäse zu 26 Pfg.
IIa. pulv. fette Simburgerfäse zu 30 Pfg.
verpackt in Bohnstücken netto 50 Pfd. per 50 kg ab Station gegen Nachnahme. Emmendingen und Schwenningen extra Preisliste.
Olis Steinhauser, Rastbach, Oberstaufen, bayr. Allgäu.

Tinte!
Schreib- Kopie- Pelikan- Schreiber- Leonhardi- Aligar- Reichs- Kaiser- Kanzlei- Blaue- Note- Wäschezeichen- Fettafgrafen- Chapirografen-
empfehlen
Druck- und Verlags- Gesellschaft
vorm. Döller, Emmendingen.

Badesalz
von der Saline Dürrenheim empfohlen
Angust Hebel,
Emmendingen.
Gute Simburgerfäse à 30 Pfg.
Fette Schwefelfäse à 65 Pfg.
Faltseide à 42 Pfg.
empf. v. 25 Pfd. an unter Nachnahme
Kaiser Odenmann 2483
Kollmar bei Spanglingen.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Döller Emmendingen.
Auflage über 5000!
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldbach und am Kaiserstuhl.
Amtliches Verkündungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementpreis: durch die Post post und sonst Mk. 1.80 pro Vierteljahr, durch die Post freier ins Haus 60 Pfg. pro Monat.
Wochen-Beilagen: { **Wahrsager des Landmanns, Breisgauer Sonntagblatt.**
Inserentenpreis: die einseitige Zeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Restamtenteil pro Seite 80 Pfg., Beilagengebühr des Lesers 5 Pfg.

Nr. 211 **Emmendingen, Freitag 9. September 1904** **38. Jahrgang**
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag

Tageskalender.
9. Sept. (Geburtstag: Bruno; fast: Gorgonius.)
1787. Al. Galvani, Erfinder des Galvanismus, zu Bologna geb.
1809. Schöler, Geschäftsführer geb.
1826. Friedrich, Großherzog von Baden, geb.
Großherzog Friedrich von Baden.
Großherzog Friedrich von Baden begehrt heute am 9. September die Feier seines 78. Geburtstages. Geboren im Jahre 1826 wurde er von seinem Vater, dem Großherzog Leopold, im 15. Lebensjahre dem Heere zugeführt, in welchem er heute die Stellung eines Generalobersten der Kavallerie mit dem



Friedrich, Großherzog von Baden
am 9. September 1904.
Nun ist es Generaloberst mit dem Rang eines Generalleutnants inne hat. Was er seitdem der Armee, seinem Volk und Land und dem deutschen Vaterlande in guten und bösen Tagen gewesen ist, das verzeichnen die Wälder der Gegend. Als Vorbild ritterlicher Gemüths- und soldatischer Pflichttreue steht der erlauchte Schwiegersohn Kaiser Wilhelms des Großen auch heute noch in unseren Reihen, eine der besten Persönlichkeiten unserer Zeit, ein deutscher Fürst in des Wortes schönster und vollster Bedeutung.

Nach liegt darin der Genius der Zeiten, Ein Stern doch glänzt erhaben, Licht und mild;

Gesprenkte Fesseln.
Roman von Reinhold Drimann.
(33. Fortsetzung.)
Die Wohnungen der verschiedenen Bekannten Familien lagen nahe beieinander und in ziemlich bedeutender Entfernung von dem Festhof. Trotzdem einfließt man sich der Wohlhaben- heit und Liebe noch zu einem Umweg, der am Festhof entlang und dann durch einen Teil des festlichen Hofes längs der Stadtmauer, des sogenannten Französischen Gartens, führte. Man ging zu zweit, und da unter den Paaren einige waren, die für ihre Unterhaltung keine Beugen zu haben wünschten, zog sich die Reihe allgemäh immer weiter auseinander.
Nur durch einen Zufall, nicht durch ein absichtliches Bemühen des Messors war es geschehen, daß er sich mit Felicia an der Spitze des Auges befand, und nicht seine Schuld war es, wenn sie den Kindern bald um ein beträchtliches Stück voraus waren. In besangenen Schritten hatten sie die erste Straße ihres Weges zurückgelegt, dann aber hatte Gerbert von einem Bunde zu sprechen begonnen, dessen Schritte er seiner Waise vor kurzem empfohlen, und eine gefristete Erwiderung Felicia's war zum Ausgangspunkt ihrer ruhigen Unterhaltung geworden. Sie hatten die bekannten Straßen verlassen und schritten schon seit einigen Minuten auf dem mondbeleuchteten Wege des Französischen Gartens dahin, als sich plötzlich aus dem Dunkel einer Baumgruppe zu ihrer Rechten eine menschliche Gestalt erhob, die sich ihnen in mehr herausfordernder als demüthiger Haltung entgegenstellte.
„Ein armer Familienvater bittet um eine kleine Unterstü- tung“, murmelte die bräunlichere Stimme des verhältnis- mäßig gut gekleideten, aber von allen Ängern gezeichneten Man- ners, und seine kleinen, lebenden Augen suchten mit unver- schämter Dreistigkeit Felicia's Gesicht. Aber der Messor erhob sich und sprach:
„Gehen Sie auf dem Wege! Ein Straßenbettel erhält von mir niemals ein Almosen.“
Der Abgewiesene richtete sich nicht vom Fleck.
„Na, tun Sie nur nicht so großartig. Wenn man Geld ge-“

„In Gehelich erübt nunmehr, ihr Seiten, Verherrlicht eines guten Vaters Bild, Der uns bekümmert war, Sorgen zu verreiben, Des Gesandten ist sein Wappenschild: Gerecht und weise, voller Guts im Walten, Will seiner Kinder Wohlthat er gestalten!“
Dem Mann im Silberhaare sei gelungen, Der Weise würdig ehrenvollig Sang. Dem treu und warm im Innern ist entsprungen Der schönste Plan und prächtig auch gelang; Wir alle sind von dem Geiste durchdrungen, Sein ganzes Herz ist e i n Aeltestradung Und in des Heerlagers der Kriegsläden Stimmt ein der Herzen jubelndes Frohsingen.
Von Venedice zum Main und an dem Rheine, Im tiefen Schwarzwald und am Donaustrand, Ehrliche Lieb im fröhlichen Vereine: „E i n i s t der Fürst mit seinem Volk und Land, Und in des Friedens heiligen Reichthümern Ehrlich ist trotzig unser Frankenland: Nach lange, Gott, erhalte ihn in Gnaden, Weil unserm Friedrich und der Seinigen Waden!“
Wiß, Kamerader.

Wie die Chinesen den russisch-japanischen Krieg beurteilen.
Das „Wochenblatt“ für die Angehörigen der asiatischen Be- satzungsbrigade“ in Tientsin stellt einen sehr interessanten Artikel aus der in Shanghai erscheinenden chinesischen Zeitung „Chung wa i sh pan“ auf. Der chinesische Redakteur schreibt: „Vor Ausbruch des Krieges mit Japan waren die Russen äußerst hochmüthig; wenn jemand mit ihnen über Japan sprach, hielten sie keinen zu und spotteten aus. Sie übten auch noch so hochmüthig, als sie nach Beginn des Krieges bei Port Arthur drei Kriegsschiffe verloren hatten. Murejew wies auf eine von japani- schen Gelehrten durchgeführte Untersuchung hin, die die Geschwindigkeit der Schiffe betrafte nur darin, daß sie ein Dutzend Meilenstunden durchschlugen, während die Russen ungekommen, fünfzig Meilenstunden und die Verbindung zwischen Man- chow und Port Arthur abgeschnitten war. Da gerieten sie wohl in Verwirrung, aber immer führten sie noch das große Wort und verglichen den Krieg mit dem zwischen England und Transvaal. Weil man einen Vergleich für den russisch-japanischen Krieg fin- det, so liegt ein solcher gar nicht fern. Wir meinen den chine- sisch-japanischen Krieg vor 10 Jahren. Wir wollen einige Ver- gleichspunkte zwischen der Lage der Russen von heute und un- serer von damals aufzählen:

1. Der Zar glaubte den Prästereien des Murejew, der die verfügbare Militärmacht für ausreichend erklärte, ebenso wie damals unser Kaiser den praktischen Versicherungen Mura- jow's glaubte, der gleichfalls unsere Militärmacht für aus- reichend erklärte.
2. Murejew hat absolut keine taktischen Anordnungen ge- troffen, in der Ueberzeugung, die Japaner würden einen Krieg nicht wagen, ganz ebenso wie Murajew's, der auf seine An- ordnungen traf und Tag für Tag auf Friedensverhandlungen wollte.
3. Der russische Gesandte Mosen hat die russische Regierung nicht von den japanischen Kriegserklärungen unterrichtet, ebenso wenig wie damals der chinesische Gesandte Wang Feng-chih seine Regierung von den japanischen Kriegserklärungen unterrichtete. Diese Pflichtverletzung ist für beide Gesandten ein großes Ver- brechen gewesen, in dessen die Schuld der russischen Gesandten die größere; denn den chinesischen Gesandten stehen sehr geringe Mittel zur Verfügung; Wang Feng-chih schloß sich daher aus Sparsamkeitserwägungen vom Verkehr nach außen ab und konnte so natürlich nichts erfahren; die russischen Gesandten hingegen verfügen über große Mittel für den Verkehr nach außen, und auf ihre Informationen ist die Regierung angewiesen; Mosen aber schloß sich trotzig von dem Außenverkehr ab.
4. In Bezug auf Verrottung von Meer und Marine, Mosen in der Seemacht der Truppen, ungehörige Zahlung der Soldaten, Vermischung von Reis und Getreide mit Sand, Ver- schlechterung der Patronen mit Erde, Song zu Staub und Ver- minderung und Mangel an Entschlossenheit stehen die Russen und Chinesen gleich.
5. Ebenso wie bei uns streiten sich bei den Russen Generale und Staatsmänner im Inlande herum, während die Truppen draußen geschlagen werden.
6. Ebenso wie bei uns ereignen auch bei den Russen gewisse Parteien im Inlande Lärm, während die Truppen draußen ge- schlagen werden.
7. Ebenso wie bei uns führen auch bei den Russen die Zeit- ungen das große Wort im Inlande, während die Russen draußen geschlagen werden.
8. Ebenso wie bei uns denken auch bei den Russen die Be- amten im Inlande nur an die eigene Verreichung, während die Truppen draußen geschlagen werden.
Im Vorliegenden sind die Hauptpunkte aufgeführt, dazu kommen noch Punkte von untergeordneter Bedeutung: Murejew gab in Port Arthur einen Ball, ebenso wie unser General Dsch Chih-dao bei Singang das Herbstfest feierte. Ist da ein Unter- schied? Besteht ein Unterschied zwischen den weißen (Parlamen- tar-) Flaggen bei Singang und den weißen Flaggen bei Tien- tientsin? Sobald die Japaner bei Wiyewo landeten, flüchtete Murejew nach Norden. Ist das etwas anderes, als damals, wo

flieg sie auf Serbert zu und schlang voll leidenschaftlichen Unge- stüms ihre Arme um seinen Hals. Sie sprach kein Wort, aber er küßte das Schändliche, das ihren Körper schmückte, und die warme Berührung ihrer an seine Wangen gepreßten Stirn.
„Um Gotteswillen, liebe Felicia“, raunte er ihr zu, „lassen Sie sich! Die Gefahr ist ja vorüber.“
Aber ihre Arme klammerten sich nur fester um seinen Nacken, und er hätte sie mit Gewalt von sich abschütteln müssen, um sich aus dieser jählichen Umarmung zu befreien. Nicht einmal das Durcheinander aufgeregter, fragender Stimmen, das sie nach wenig Augenblicken umschwirrte, konnte Felicia bestimmen, ihren Kopf von seiner Schulter zu erheben, und je bedeutungsloser in seiner mit einigen raschen Worten gegebenen Darstellung das den ersten Momenten schien, desto größerer Befremden mußte nachträglich die Situation erregen, in der man die Weiden erblickte.
Trotzdem aber hätte Serberts natürliches Taktfühl wahr- scheinlich noch das rechte Mittel gefunden, von vornherein einem peinlichen Mißverständnisse vorzubeugen, wenn nicht die für sein Empfinden über alle Maßen unangelegte und geradezu unbegreif- liche Entschlossenheit seines Vaters ihn daran gehindert hätte. Mit Entsetzen und Verwirrung sah er, daß der Stadtrat seine Hand wie segnend auf das mit einem feinen Kopfschilde leicht umhüllte Haupt Felicia's legte, indem er mit einem Ausdruck inniger Nahrung sagte:
„Wenn das Verbot dieses Straßenräubers keinen anderen Erfolg gehabt hat, als den, uns eine so freundliche Ueberzeugung zu bereiten, so verdient er viel mehr unseren Dank als unseren Unwillen. Etwas so Furchterliches also mußte sich ereignen, um uns Euer Geheißnis zu offenbaren. Ihr wunderliches junges Volk? Nun, Gott segne Euch, meine lieben Kinder!“
„Vater, ich bitte Dich —“ flüsterte Serbert, den es hoch und kalt überriefelt hatte. Und da er jetzt auch seine Schwester neben sich erblickte, fingte er, die Hände der Amerikanerin sanft von seiner Schulter lösend, hinzu:
„Da ist Hilbe — sie wird sich Ihnen annehmen, liebe Felicia! Ich hoffe doch, der Schaden hat Ihnen nicht weiter geschadet?“
(Fortsetzung folgt.)

nach der Landung der Japaner bei Bizen, King Chaoyne, der Gouverneur von Port Arthur, floh und zu Schiff nach Eiden entkam. Er wurde deshalb zum Tode verurteilt, später aber begnadigt.

Wie ist es nun möglich, daß Rußland, das mächtigste Reich Europas, jetzt plötzlich in eine Lage geraten ist, die der bittersten Zeit unserer Regierung vor 10 Jahren gleicht? Wir wissen den Grund. Während Rußland in jeder anderen Beziehung, in Kultur, Wohlstand, Wissenschaft, militärischer Stärke und Belohnung von China günstig verfahren ist, ist es nun gleich in Bezug auf die absolutistische Regierung. Aus diesem Grunde allein ist es ebenso wie China geschlagen worden. Es handelt sich also nicht um eine Niederlage Chinas durch Japan, auch nicht um eine Niederlage Rußlands durch Japan, sondern um die Niederlage der absolutistischen Regierung durch die konstitutionelle.

Politische Tagesübersicht.

Dresden, 8. Sept. Das Besinden des Königs Georg von Sachsen, der unter heftigen rheumatischen Beschwerden zu leiden hatte, hat sich in letzter Zeit so gebessert, daß er mehrfach an Jagden teilnehmen konnte. Doch besteht sein altes Leiden, eine schwere Knie-Verletzung fort. Als eine Folge-Ercheinung dieses Leidens ist neuerdings eine Wadenanschwellung aufgetreten, die mit großer Schwäche in den Beinen verbunden ist.

Berlin, 8. Sept. Die persönliche Einladung des Präsidenten des Abgeordnetentages, begibt sich der französische Kriegsminister Andre von Doucet, wo er seinen Urlaub verbringt, nach Bern. Er wird sich aber die bevorstehende Vereinbarung des Simon-Lunnels und über die von der Schweiz dort geplanten Besatzungen unterrichten lassen und dann erst wird die französische Regierung sich endlich über die Wahl der Besatzungslinie mit der Schweiz verständigen.

Marietta, 8. Sept. Eine gestern abend abgehaltene Doctoren-Versammlung nahm einstimmig einen Antrag an, die Arbeit nur auf Grund der Kontrakte von 1903 wieder aufzunehmen. Mehrere Verhandlungen wurden vorgenommen, die Beschäftigten aber wieder freigelassen, nachdem ihre Personalien festgestellt waren.

Belfort, 6. Sept. Der hier verhaftete Spion Naillard befaßt sich vor 6 Monaten in Dover, wo er längere Spazierfahrten in der Umgebung der Militärbatterien unternahm. Er versuchte sich an einen Beamten der Patronen-Fabrik heranzubringen und von diesem das Modell der neuen französischen Regel zu erhalten. Bevor jedoch die Polizei requirit werden konnte, hatte er die Flucht ergriffen.

Konstantinopel, 6. Sept. Konularmelungen aus Man bekräftigen die offiziellen türkischen Nachrichten, daß eine zahlreiche armenische Bande jüngst in der Nähe der Stadt Man eingedrungen ist, und daß es zu einem Zusammenstoß mit den Truppen kam, bei welchem zwei Soldaten getötet wurden. Die Bande wird verfolgt. Nach einem amtlichen türkischen Telegramm verhielt sich die muslimanische und türkische Bevölkerung vollständig ruhig und störte die Truppen in ihrer Tätigkeit nicht.

Tanger, 8. Sept. In den Wochen wurde heute ein Brief des Sultans versehen, worin es heißt, daß die Truppen des Sultans einen bedeutenden Sieg über den Präsidenten erfochten haben.

Zurückpommern, 8. Sept. Der Pottentolensfährer Hendrik Witbooi hat an die Orlog-Männer, die bei den deutschen Truppen in Südwestafrika sind, anlässlich der jüngsten Flucht von 19 Witbooi ein Schreiben gerichtet, worin er von Neuem erklärt, daß er treu zu der deutschen Regierung sein werde. Er ermahnt die Orlog, den Deutschen treu zu sein und sich zu sein wie er der deutschen Regierung in allen Punkten helfen wolle. (L. W.)

Neuwied, 8. Sept. Wie verlautet, hat sich Präsident Roosevelt bereit erklärt, falls der Kongress in St. Louis ihn auffordern sollte, einen zweiten Friedens-Kongress einzuberufen, demselben die Ermächtigung zu geben, Schiedsverträge zwischen allen kriegsführenden Nationen abzuschließen.

Die Flucht der Prinzessin Louise von Coburg. Paris, 8. Sept. Das Gerücht, wonach die Prinzessin Louise von Coburg sich in der Umgebung von Paris aufhalten soll, tritt immer bestimmter auf. Festgestellt ist, daß Matiasch am letzten Dienstag im höchsten Grand Hotel abgefahren ist, dort die Nacht verbrachte und gestern vormittag 11 Uhr mit einem Vorortzug weiter reiste. Er trat sich in das Fremdenbuch mit seinem richtigen Namen ein. Matiasch war allein und ohne Gepäck. Es heißt, die Prinzessin habe eine Villa in einem Pariser Vorort bezogen. Die Prinzessin soll sich am Bahnhof von Noisy le Sec von Matiasch getrennt haben, um kein Aufsehen zu erregen. Möglicherweise habe sie die Gärten benutzt, um zu ihrem Aufenthaltsorte zu gelangen, während Matiasch nach Paris weitergefahren sei.

Wien, 8. Sept. Dr. Stimmer, der Advokat Matiaschs, der gestern abend nach Paris abreiste, wird von der dort weilenden Prinzessin Louise von Coburg Aufträge betreffend Freigabe der Presse entgegenzunehmen. Die Prinzessin formulierte ebenfalls ihre Forderungen dahin, daß sie die Aufhebung des Kuratels wegen Geisteschwäche und die Zuerweisung einer Lebensrente erwarte, dagegen verzichtet sie auf die Scheidung.

Wien, 7. Sept. Das „Fremdenblatt“ berichtet über eine Unterredung mit der Prinzessin Louise in Paris. „Wir behalten uns vor“, sagte die Prinzessin, „die große Reise, die wir jetzt hinter uns haben, in einem Buche genau zu beschreiben, das später, wenn sich die Wogen der Aufregung gelähmt haben, erscheinen wird. Ueber den Weg, den wir von Vad Ester genommen haben, muß ich mir heute noch Still Schweigen auferlegen. Einmal steht sie gleich im ersten Augenblicke unserer Flucht einigten vor uns, daß Frankreich das Ende unserer Flucht ist. Für Paris entschlossen wir uns erst im letzten Augenblicke.“

Was die Scheidung betrifft, kann ich Ihnen folgendes mitteilen: Ich weiß ganz genau, daß 1898 vor der Verhaftung von Matiasch Prinz Louise die Scheidung von mir in Aussicht nahm, daß diesbezüglich bereits Schritte eingeleitet waren, aber schließlich die Unterhandlungen abgebrochen wurden, weil man mich inzwischen für unzurechnungsfähig erklärt hatte und die Scheidung von einer geisteskranken Frau keinen Zweck gehabt hätte.

hätte. Die Sache liegt heute nicht anders als 1898. Erst nach Aufhebung der Entmündigung kann die Frage der Scheidung neuerlich ins Auge gefaßt werden. Man muß abwarten, ob der Prinz auf seiner 1898 ausgesprochenen Weisheit nach Scheidung noch besteht. Ich für meine Person strebe die Scheidung nicht an, denke auch nicht an eine Perletraktion mit Matiasch. Glauben Sie ja nicht, daß ich mich nicht dessen bewußt bin, das eine gefesselte Frau, eine Mutter gewisse Pflichten gegenüber der Öffentlichkeit hat, aber nur der Wunsch nach Freiheit zwang mich zur Flucht, der Wunsch, endlich einmal die Freiheit in vollen Zügen zu genießen. Die Prinzessin erklärte schließlich, ihr Zukunftsprogramm laute einfach: Ruhe, nur Ruhe, aber in Freiheit.“

Die Prinzessin Louise von Coburg mag ungerecht als geisteskrank eingesperrt worden sein, ihre Versuchungssucht zeigte aber auch nicht von Verstand. Als sie mit dem Oberleutnant Matiasch davon ging, hatte sie mehr als 2 Millionen Mark Schulden gemacht. Ihre Mann, der Prinz Philipp von Coburg, hat diese Schulden bis heute nicht ganz bezahlt. Er zahlte zumeist nur 25 Prozent, das übrige sollten die Gläubiger erhalten, wenn der Prinzessin einmal ein Erbe zufiele. Aber ihre Ansprüche auf den größeren Nachlaß der Mutter wurden abgewiesen, und ihr Herr Vater will seine Güter dem beliebigen Gläubiger hinterlassen, damit seine Tochter danach nicht erhalten. Die Gläubiger sind durchaus keine Schwärzer, denn eine kleine Entschädigung zu gönnen würde. Es sind Industrielle und Gewerbetreibende, Juweliere, die für Hunderttausende Schmutz liefern, der dann sofort in den verschiedensten Bekleidungsartikeln des Weltteils vertrieben wurde. Lieferanten die Hunderte von kostbaren Pelzen, Mänteln, Kleidern, Güten usw. geliefert hatten. Die Gläubiger hätte eine kleine Auszahlung solcher Kosten bezeichnen können. So viele hätte sie in ihrem Bausche an. Die Gläubiger verlangen vergeblich wenigstens ihre Waren zurück, sie erhielten nichts davon, obwohl noch dieses vorhanden war, und mußten sich mit einem mageren Ausgleich begnügen, immer in der Befürchtung, der Prinz könnte mit Verzug auf die geistige Stärkung seiner Frau Gemüthlich sich weigern, überhaupt etwas zu zahlen. Unter den Gläubigern befand sich auch ein Pariser Schneider, der der Prinzessin für 70 000 Francs Kleider an seiner Zeit geliefert hatte, als das herzogliche Paar noch in ungetriebener Ehegemeinschaft lebte. Der Prinz war sogar zugegen, als seine Gemahlin die Prachtgewänder zur Probe vorlegte. Über diesem Gläubiger erging es nicht besser als den anderen. Ein anderer, dem er Vorwurf gemacht wurde, warum er in so leichtsinniger Weise seine Waren abgesetzt hätte, erklärte vor dem Wiener Gericht: „Wenn eine kleine Pariser Schneiderin bei mir Kleider bestellt, so frage ich: Wer wird sie bezahlen? Wenn aber die Prinzessin von Coburg Bestellungen macht, so darf ich nicht fragen. Ich habe zu liefern.“

Der Krieg in Ostasien.

Die schweren Katastrophen, die die russische Flotte in Ostasien betroffen haben, haben natürlich zur durchgreifenden Veränderung in den leitenden Kreisen geführt. Ganz besonders hat sich Herr Admiral Tschibrikoff die Lüge des Japans zugezogen, weil er einen gegebenen Wechse nicht nur nicht ausgeschiedt, sondern ihn direkt entgegengesetzt hat. Herr Admiral Tschibrikoff sollte bekanntlich auf jeden Fall die Vereinigung mit dem Wladivostok-Geschwader erzielen.

Der Befehl sagte: um jeden Preis — statt dessen lehnte er nach Port Arthur zurück. Infolge dessen ist er bereits abgesetzt und wird in nächster Zeit vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Er ist durch einen der tüchtigsten russischen Schiffskommandanten, nämlich den des „Boian“, Kapitän 1. Ranges Robert Wirén ersetzt worden. Kapitän Wirén wird den Befehl erhalten, den Rest der russischen Flotte nochmals aus Port Arthur hinauszuschicken, um die Vereinigung mit dem Rest des Wladivostok-Geschwaders doch noch zu erreichen.

Petersburg, 8. Sept. Die genaue Zahl der russischen Verluste während der letzten Schlüsse bei Port Arthur konnte noch nicht festgestellt werden. Die russischen Verluste sollen aber 30 000 Tote und Verwundete übersteigen. — Der Offizier, welcher die Zerstörung ausübte, erklärte, im Generalstab wolle man noch kein Telegramm erhalten haben darüber, ob der Rückzug bei Mulden fortgesetzt wird oder nicht.

Die ungenügende schwierige Operation, eine Armee von fast 200 000 Mann in wenig wegsamen Gelände unter dem Feuer eines sehr nachdrängenden Feindes auf eine rückwärtige Position zurückzuführen, ist dem Generalstab in der Haupt- sache gelöst. Noch ist das Geschick der letzten Staffel seines Heeres nicht bekannt, die Hauptlinie aber ist der Umklammerung entgangen.

Petersburg, 8. Sept. Die Dedung des Rückzuges der Truppen Koropatsin ist den europäischen Truppen vom 1. und 17. Armeekorps übertragen. Beide sind unter dem Oberbefehl des General Baron Meyendorff gestellt, während unter diesem General Wiberling das Kommando über eine 17. Korps weiter be- hält. Diese starke Nachhut ist von den verändernden Operationskorps von neuem angegriffen worden. Die Japaner setzen alles dran, um doch noch einen Teil der weidenden feindlichen Armee in ihre Gewalt zu bringen.

Manchurien, 8. Sept. Der General Kuraki in Jülicher, Du und Nobu in nördlicher Richtung vordringen, der eine rechts, der andere links von der Eisenbahnlinie. Die Japaner erstickten neue Kräfte über die Hüfte. Der Eisenbahnbetrieb ist bereits wieder zwischen Port Arthur und Jentai aufgenommen worden. — Kuropatsin hat im Einverständnis mit Marjewa die Errichtung von vorgeschobenen Forts in der Gegend von Mulden beschlossen.

Paris, 8. Sept. In Petersburg verlautete gestern, daß Kuropatsin jetzt nach den Mulden lebenden kampffähigen Truppen 3 Divisionen nicht überlassen. Man ist in der russischen Hauptstadt gestern auch beunruhigt gewesen wegen des Schicksals mehrerer sibirischer Regimenter. Ueber den Angriff der Japaner auf die vereinigte zwei Korps der russischen Nachhut verlautete, daß die Russen anfangs, indem sie die Terrain-Bestimmungen zu ausnutzen, den Japanern schwere Verluste beibrachten. Bis es diesen gelang, einen Teil ihrer Artillerie günstig aufzustellen. Die Entscheidung ist noch ungewiss. Wiberling's Truppen halten überdies tapfer stand. Aus Petersburg wird telegraphiert, daß jetzt eine Waffenruhe zwischen den beiden Armeen vorgeschrieben wurde, die man- gelhafte Lebensmittellieferung während der jüngsten Gewalt- tätigkeiten eingeleitet sei. Kuropatsin scheint ohne eigentliche formelle Abmachung doch sicher zu sein, in den nächsten 48 Stunden nicht angegriffen zu werden. Die eben angeordnete Mobilisierung von 100 000 Mann in Kiew, Wilna und Kofan ist im Auftrage von hier und dort aufstauende Vermittlungsvorstöße.

Manchurien, 8. Sept. Die russischen Nachrichten sind augenblicklich eine Schlacht statt, von dem 1. und 17. Armeekorps gegen die Truppen Kuraki teilnehmend. Das Oberkommando habe der russische General Meyendorff. Kuropatsin geht mit dem Gros seiner Truppen in nördlicher Richtung auf Ziel an.

Mannheim, 7. Sept. Vor der Restauration Landstraße entstand gestern ein großer Aufruhr. Zwei Frauentimmer wurden in eine Drochse gefasst, die sich gegenständig die Kleider vom Leibe gerissen hatten und sich so heftig umschlangen, daß sie nicht zu trennen waren und in ihrem paradiesischen Zustande ins Krankenhaus, wo ein Kofel gebracht werden mußten. Weib- chen sind nicht angetrungen zu werden. Die eben angeordnete Mobilisierung von 100 000 Mann in Kiew, Wilna und Kofan ist im Auftrage von hier und dort aufstauende Vermittlungsvorstöße.

Paris, 8. Sept. Gestern wurde hier amnondenomier aus der Gegend Port Arthur benommen. Angaben sollen Dampf- treiben, welche um Port Arthur vorbeifahrenden, von einer Be- schießung nichts gehört haben. — Am 29. August im Osten von Port Arthur. Die Japaner eröffneten am 29. abends ein heftiges Feuer gegen das Fort B. Um 9 Uhr abends griffen die Russen die von den Japanern errichteten Befestigungen an und zwoogen die Japaner, nach ihrer zweiten Verwundungssituation zurückzu- gehen. Am morgen des 30. August begann ein neuer Artillerie- kamp. Die Russen warfen einige japanische Abteilungen zurück. Auch ein japanisches Torpedoboot nahm an dem Kampfe teil, welcher auf der Tigerfang-Gebirge stattfand. Die Russen zwoogen jedoch das Kanonboot zurückzugeben.

Tschifu, 8. Sept. Hier eingetroffene Flüchtlinge berichten, daß der nächste große Angriff der Japaner auf Port Arthur von den Russen nicht mehr abgeschlagen werden würde. — Die chinesi- sche Bevölkerung beklagt sich heftig darüber, daß die Japaner das Holz, welches sie für den Brückentbau am Jalu-River ihren abstarben, nicht nicht bezahlt haben. — Gerüchtweise verlautet, eine japanische Granate habe die einzige in Port Arthur befindliche Mühle in Brand gesetzt. Dasselbe war dinesisches Eigentum.

Tschifu, 8. Sept. In Japan werden die Wüstungen ohne Unter- brechung fortgesetzt. Seit dem 1. September ist der ganze Eisenbahnverkehr auf der Insel unterbrochen, um 40 000 Mann nach dem Krieges- und Einrückungsstellen zu befördern. Man sagt, es handle sich um eine Expedition gegen Wladivostok, aber eben so gut können auch Port Arthur oder die Mandchurie die Bestimmungsorte für die Truppen sein.

London, 8. Sept. Aus Petersburg wird berichtet, es sei im russischen Generalstab gestern abend erklärt worden, daß keine Nachricht von Kuropatsin vorliege, wonach ein Teil der russischen Nachhut abgesetzt sei.

Weiter wird gemeldet: Kuropatsin werde sein Hauptquartier in Charbin aufschlagen. In Mulden werde wahrscheinlich kein Widerstand geleistet werden. Die Russen haben in den letzten 12 Tagen 3200 Mann an Toden und Verwundeten verloren. 2. Armee in Wladivostok unter Binjowskij soll erst im Mai ihre Operation beginnen.

London, 8. Sept. Die Wälder veröffentlichten Drahtungen aus Mulden, wonach Kuropatsin's Rückzug unter den belagerten westlichen Umständen vor sich ging. Ein Untregren hatte die Straßen in Moraste verwandelt. Es fehlte an Ammunition. Die Verwundeten mußten preis gegeben werden. Viele von ihnen starben an Hunger und Durst. Man befürchtete den Aus- bruch von Seuchen. Es verlautet, Kuropatsin gedanke entweder in Mulden oder in Tschifu eine Schlacht anzubieten.

Das Gebüde der Batterieverhältnisse ist mit allen Maschinen, Werk- zeugen und Farbenvorräten vollständig eingestürzt. 40 Eisen- bahnwagen, Personen- und Güternwagen, die zur Verbringung fertig lagen, wurden vernichtet.

Wieviel Teilnehmer am Feldzuge 1870—71 sind noch am Leben? Um zu ermitteln, wieviel Teilnehmer an dem Feldzuge 1870—71 noch am Leben sind wird der Verband deut- scher Kriegerveteranen, der an 50 000 Mitglieder zählt, an den Reichstasler eine Petition richten, wonach die traurige Zahl bei der nächsten Volkszählung festgestellt werden soll, und zwar durch Einführung einer neuen Spalte auf den Zählblättern. Schätzungsweise wird gegenwärtig angenommen, daß von den 1 250 000 deutschen Kombattanten des Kriegs 1870—71 noch 550 000 am Leben sind.

Alle News sieht auf Widerstand. So gar die harmlosen Staboffiziere galten einst als bedenkenlich. Die Regierung von Unterfranken erließ a. V. folgende Erklärung: „Im Namen Sr. Majestät des Königs! Nach mehrfachen Wahrnehmungen finde ich den Gebrauch von Staboffizieren selbst in den Schulen immer mehr Eingang. Da dies nach allgemeinen Erfahrungen die Ausbil- dung einer kräftigen und deutlichen Scharbildung wesentlich hin- dert und noch nicht verjüngende Nachteile zur Folge hat, so be- stimmt die unterfertigte Stelle, ein allgemeines Verbot des Gebrauchs von Staboffizieren in den Schulen zu veranlassen. Hier- über wird vor allem einer ausdahligen Ausrufung der Schul- behörden innerhalb 14 Tagen entgegengesetzt.“ Das Wunder- barie an dieser Verfügung ist, daß erst 50 Jahre vergangen sind, seit sie erlassen wurde.

Paris, 8. Sept. Gestern abend 8 Uhr ist der Eppreng der Prinz-Geur-Wien bei Saragun's entfiel. Die Lokomotive und vier Wagen wurden ungewogen, vunderbarer Weise jedoch niemand verletzt. Die Geister sind gelperrt.

Paris, 8. Sept. Gestern wurde im Simpson-Tunnel unter- mittelt eine heisse Quelle von 45 Grad bei einer Wasserzweite eine Zeit eingestelt werden muß. Der auf den 15. Oktober erwartete Durchschlag erfüllt damit einige Verzögerungen.

London, 7. Sept. Bei den englischen Wäldern ist ein schwerer Unfall vorgekommen, der große Verluste an Tieren und Materialien zur Folge hatte. In der Nähe von Southampton hatte unter dem Kommando des Generals French die Konzen- tration der Truppen für die Wälder stattgefunden. Gestern bald nach Mitternacht wurde gemeldet, daß ein Schergenpferd

unfähig des Geburtstages des Großherzogs sind auf der Mainau, wo sich das Großherzogspaar gegenwärtig aufhält, das Großherzogspaar von Sachsen-Weimar sowie das Großherzogspaar von Baden eingetroffen.

Karlsruhe, 8. Sept. Der Generalarzt J. D. Dr. Otto v. Ströde ist gestorben. Er war 10 Jahre Korpsarzt des 12. Armeekorps. Wegen seiner großen Verdienste um das Sanitäts- wesen der Armee wurde er kurz vor seiner Zurücksetzung in den erblichen Adelstand verest.

Aus Baden.

Karlsruhe, 8. Sept. Der Großherzog verließ den Minister Dr. Schemel die Golbene Kette zum Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen, dem Finanzminister Dr. Weder das Komman- deurkreuz I. Klasse, den Graf. Oberregierungsrat Dr. Glocker das Kommandeurkreuz II. Klasse und ernannte den Präsidenten des Ministeriums für Justiz, Kultus und Unterricht von Dufsch zum Minister.

Karlsruhe, 8. Sept. Der Generalarzt J. D. Dr. Otto v. Ströde ist gestorben. Er war 10 Jahre Korpsarzt des 12. Armeekorps. Wegen seiner großen Verdienste um das Sanitäts- wesen der Armee wurde er kurz vor seiner Zurücksetzung in den erblichen Adelstand verest.

Karlsruhe, 8. Sept. Dieser Tage geriet ein Stellenlofer Wegebearbeiter aus dem Oberrhein hier in die Hände dreier Bauernjäger. Nachdem sie ihn in eine Gartenwirtschaft ge- lockt, vergeblich zum Spiel verleitet, stahlen sie ihm auf raffinierte Weise seine Wertschaft im Betrage von 140 Mark und verschwand.

Geidelberg, 8. Sept. Fund aus der Römerzeit. In der Bergheimerstraße stieß man bei Wasserleitungsarbeiten auf eine mit roh zugerichteten Fettsplatten gedachte römische Straße. Wei- tere Funde wurden dabei nicht gemacht.

Mannheim, 7. Sept. Vor der Restauration Landstraße ent- stand gestern ein großer Aufruhr. Zwei Frauentimmer wurden in eine Drochse gefasst, die sich gegenständig die Kleider vom Leibe gerissen hatten und sich so heftig umschlangen, daß sie nicht zu trennen waren und in ihrem paradiesischen Zustande ins Krankenhaus, wo ein Kofel gebracht werden mußten. Weib- chen sind nicht angetrungen zu werden. Die eben angeordnete Mobilisierung von 100 000 Mann in Kiew, Wilna und Kofan ist im Auftrage von hier und dort aufstauende Vermittlungsvorstöße.

Paris, 8. Sept. In Petersburg verlautete gestern, daß Kuropatsin jetzt nach den Mulden lebenden kampffähigen Truppen 3 Divisionen nicht überlassen. Man ist in der russischen Hauptstadt gestern auch beunruhigt gewesen wegen des Schicksals mehrerer sibirischer Regimenter. Ueber den Angriff der Japaner auf die vereinigte zwei Korps der russischen Nachhut verlautete, daß die Russen anfangs, indem sie die Terrain-Bestimmungen zu ausnutzen, den Japanern schwere Verluste beibrachten. Bis es diesen gelang, einen Teil ihrer Artillerie günstig aufzustellen. Die Entscheidung ist noch ungewiss. Wiberling's Truppen halten überdies tapfer stand. Aus Petersburg wird telegraphiert, daß jetzt eine Waffenruhe zwischen den beiden Armeen vorgeschrieben wurde, die man- gelhafte Lebensmittellieferung während der jüngsten Gewalt- tätigkeiten eingeleitet sei. Kuropatsin scheint ohne eigentliche formelle Abmachung doch sicher zu sein, in den nächsten 48 Stunden nicht angegriffen zu werden. Die eben angeordnete Mobilisierung von 100 000 Mann in Kiew, Wilna und Kofan ist im Auftrage von hier und dort aufstauende Vermittlungsvorstöße.

Paris, 8. Sept. In Petersburg verlautete gestern, daß Kuropatsin jetzt nach den Mulden lebenden kampffähigen Truppen 3 Divisionen nicht überlassen. Man ist in der russischen Hauptstadt gestern auch beunruhigt gewesen wegen des Schicksals mehrerer sibirischer Regimenter. Ueber den Angriff der Japaner auf die vereinigte zwei Korps der russischen Nachhut verlautete, daß die Russen anfangs, indem sie die Terrain-Bestimmungen zu ausnutzen, den Japanern schwere Verluste beibrachten. Bis es diesen gelang, einen Teil ihrer Artillerie günstig aufzustellen. Die Entscheidung ist noch ungewiss. Wiberling's Truppen halten überdies tapfer stand. Aus Petersburg wird telegraphiert, daß jetzt eine Waffenruhe zwischen den beiden Armeen vorgeschrieben wurde, die man- gelhafte Lebensmittellieferung während der jüngsten Gewalt- tätigkeiten eingeleitet sei. Kuropatsin scheint ohne eigentliche formelle Abmachung doch sicher zu sein, in den nächsten 48 Stunden nicht angegriffen zu werden. Die eben angeordnete Mobilisierung von 100 000 Mann in Kiew, Wilna und Kofan ist im Auftrage von hier und dort aufstauende Vermittlungsvorstöße.

Mannheim, 8. Sept. Die Revisionen Verhandlung im Prozeß Böhm wird vor dem Reichsgericht am 18. November d. J. genau 1 Jahr nach der Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht beginnen. Wie man sich erinnert, hat der Staats- anwalt gegen das Urteil, soweit es Böhm von verschiedenen Punkten der Anklage freispricht, Revision eingelegt.

Ulm, 7. Sept. Der hiesige Stadtpfarrer Julius Krug ist gestern nachmittag nach langem schweren Leiden gestorben. Badenweiler, 8. Sept. Das am vergangenen Sonntag zu- gegangene der verwundeten russischen Kriegsteilnehmer aus den Kreisen der Kurpfalzverwaltungen veranfaßte Kuruz, das auch vom Großherzog und der Großherzogin besucht wurde, ergab die Summe von 920 Mark.

Als Baden, 6. Sept. (Koppen.) Keine recht kräftig Nachfrage und des von überall her gemeldeten vierjährigen ge- ringen Wengeregebnisses sind die Preise, die gleich bei Beginn der Pfände doch eingestiegen hatten, stetig weitergefallen und haben heute eine Höhe erreicht, wie dies seit langer Jahren nicht mehr der Fall war. Das Verkaufsgeschäft bewegte sich fortgesetzt in äußerst lebhaften Bahnen. In vielen Orten ist der ganze heutige Ernteertrag schon in anderen Händen. So gingen in den letzten Tagen in Schwabingen Kopfen zu 205—215 Mt., in Wallburg zu 170—200 Mt., in Sothenheim zu 155—175 Mt., in Rugs- log zu 200—205 Mt., in Heilingen zu 195—200 Mt. und in Eppelheim, Sandhausen und Oberheim zu durchschnittlich 190—205 Mt. pro Htr. in die Hände des Handels über. In Gumbrechts, Kretsch, Wiefental und Bruchfall fanden Lieber- gänge zu 160—190 Mt. in der Nektareggen zu 160—180 Mt., im Eppelberggen zu 165—175 Mt., in Mittelbaden und im badischen Oberland zu 160—190 Mt. und in der Bodensee- gegend zu 200 Mt. und darüber die 50 Kilo statt.

Bestimmte Nachrichten. Straßburg, 8. Sept. Aus dem Gütemerte der Wendel in Groß Moyaure brach in dem Wöschloch eines Kofens der Eispfökel durch und die glühende Wasse überschüttete vier Ar- beiter, von denen drei tödlich verletzt wurden.

Berlin, 8. Sept. Gestern abend gegen 11 Uhr brach in der Kaiser- und Satterweierstraße der Haupt-Eisenbahnmitte zu Zempelhof ein Brand aus, der infolge der großen Troden- heit und des leicht entzündlichen Materials rasch um sich griff. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt. Das Gebäude der Bahnhofsverhältnisse ist mit allen Maschinen, Werk- zeugen und Farbenvorräten vollständig eingestürzt. 40 Eisen- bahnwagen, Personen- und Güternwagen, die zur Verbringung fertig lagen, wurden vernichtet.

Wieviel Teilnehmer am Feldzuge 1870—71 sind noch am Leben? Um zu ermitteln, wieviel Teilnehmer an dem Feldzuge 1870—71 noch am Leben sind wird der Verband deut- scher Kriegerveteranen, der an 50 000 Mitglieder zählt, an den Reichstasler eine Petition richten, wonach die traurige Zahl bei der nächsten Volkszählung festgestellt werden soll, und zwar durch Einführung einer neuen Spalte auf den Zählblättern. Schätzungsweise wird gegenwärtig angenommen, daß von den 1 250 000 deutschen Kombattanten des Kriegs 1870—71 noch 550 000 am Leben sind.

Alle News sieht auf Widerstand. So gar die harmlosen Staboffiziere galten einst als bedenkenlich. Die Regierung von Unterfranken erließ a. V. folgende Erklärung: „Im Namen Sr. Majestät des Königs! Nach mehrfachen Wahrnehmungen finde ich den Gebrauch von Staboffizieren selbst in den Schulen immer mehr Eingang. Da dies nach allgemeinen Erfahrungen die Ausbil- dung einer kräftigen und deutlichen Scharbildung wesentlich hin- dert und noch nicht verjüngende Nachteile zur Folge hat, so be- stimmt die unterfertigte Stelle, ein allgemeines Verbot des Gebrauchs von Staboffizieren in den Schulen zu veranlassen. Hier- über wird vor allem einer ausdahligen Ausrufung der Schul- behörden innerhalb 14 Tagen entgegengesetzt.“ Das Wunder- barie an dieser Verfügung ist, daß erst 50 Jahre vergangen sind, seit sie erlassen wurde.

Paris, 8. Sept. Gestern abend 8 Uhr ist der Eppreng der Prinz-Geur-Wien bei Saragun's entfiel. Die Lokomotive und vier Wagen wurden ungewogen, vunderbarer Weise jedoch niemand verletzt. Die Geister sind gelperrt.

Paris, 8. Sept. Gestern wurde im Simpson-Tunnel unter- mittelt eine heisse Quelle von 45 Grad bei einer Wasserzweite eine Zeit eingestelt werden muß. Der auf den 15. Oktober erwartete Durchschlag erfüllt damit einige Verzögerungen.

London, 7. Sept. Bei den englischen Wäldern ist ein schwerer Unfall vorgekommen, der große Verluste an Tieren und Materialien zur Folge hatte. In der Nähe von Southampton hatte unter dem Kommando des Generals French die Konzen- tration der Truppen für die Wälder stattgefunden. Gestern bald nach Mitternacht wurde gemeldet, daß ein Schergenpferd

unfähig des Geburtstages des Großherzogs sind auf der Mainau, wo sich das Großherzogspaar gegenwärtig aufhält, das Großherzogspaar von Sachsen-Weimar sowie das Großherzogspaar von Baden eingetroffen.

Karlsruhe, 8. Sept. Der Generalarzt J. D. Dr. Otto v. Ströde ist gestorben. Er war 10 Jahre Korpsarzt des 12. Armeekorps. Wegen seiner großen Verdienste um das Sanitäts- wesen der Armee wurde er kurz vor seiner Zurücksetzung in den erblichen Adelstand verest.

Karlsruhe, 8. Sept. Dieser Tage geriet ein Stellenlofer Wegebearbeiter aus dem Oberrhein hier in die Hände dreier Bauernjäger. Nachdem sie ihn in eine Gartenwirtschaft ge- lockt, vergeblich zum Spiel verleitet, stahlen sie ihm auf raffinierte Weise seine Wertschaft im Betrage von 140 Mark und verschwand.

Geidelberg, 8. Sept. Fund aus der Römerzeit. In der Bergheimerstraße stieß man bei Wasserleitungsarbeiten auf eine mit roh zugerichteten Fettsplatten gedachte römische Straße. Wei- tere Funde wurden dabei nicht gemacht.

Mannheim, 7. Sept. Vor der Restauration Landstraße ent- stand gestern ein großer Aufruhr. Zwei Frauentimmer wurden in eine Drochse gefasst, die sich gegenständig die Kleider vom Leibe gerissen hatten und sich so heftig umschlangen, daß sie nicht zu trennen waren und in ihrem paradiesischen Zustande ins Krankenhaus, wo ein Kofel gebracht werden mußten. Weib- chen sind nicht angetrungen zu werden. Die eben angeordnete Mobilisierung von 100 000 Mann in Kiew, Wilna und Kofan ist im Auftrage von hier und dort aufstauende Vermittlungsvorstöße.

Paris, 8. Sept. In Petersburg verlautete gestern, daß Kuropatsin jetzt nach den Mulden lebenden kampffähigen Truppen 3 Divisionen nicht überlassen. Man ist in der russischen Hauptstadt gestern auch beunruhigt gewesen wegen des Schicksals mehrerer sibirischer Regimenter. Ueber den Angriff der Japaner auf die vereinigte zwei Korps der russischen Nachhut verlautete, daß die Russen anfangs, indem sie die Terrain-Bestimmungen zu ausnutzen, den Japanern schwere Verluste beibrachten. Bis es diesen gelang, einen Teil ihrer Artillerie günstig aufzustellen. Die Entscheidung ist noch ungewiss. Wiberling's Truppen halten überdies tapfer stand. Aus Petersburg wird telegraphiert, daß jetzt eine Waffenruhe zwischen den beiden Armeen vorgeschrieben wurde, die man- gelhafte Lebensmittellieferung während der jüngsten Gewalt- tätigkeiten eingeleitet sei. Kuropatsin scheint ohne eigentliche formelle Abmachung doch sicher zu sein, in den nächsten 48 Stunden nicht angegriffen zu werden. Die eben angeordnete Mobilisierung von 100 000 Mann in Kiew, Wilna und Kofan ist im Auftrage von hier und dort aufstauende Vermittlungsvorstöße.

Mannheim, 8. Sept. Die Revisionen Verhandlung im Prozeß Böhm wird vor dem Reichsgericht am 18. November d. J. genau 1 Jahr nach der Verhandlung vor dem hiesigen Landgericht beginnen. Wie man sich erinnert, hat der Staats- anwalt gegen das Urteil, soweit es Böhm von verschiedenen Punkten der Anklage freispricht, Revision eingelegt.

Ulm, 7. Sept. Der hiesige Stadtpfarrer Julius Krug ist gestern nachmittag nach langem schweren Leiden gestorben. Badenweiler, 8. Sept. Das am vergangenen Sonntag zu- gegangene der verwundeten russischen Kriegsteilnehmer aus den Kreisen der Kurpfalzverwaltungen veranfaßte Kuruz, das auch vom Großherzog und der Großherzogin besucht wurde, ergab die Summe von 920 Mark.

Als Baden, 6. Sept. (Koppen.) Keine recht kräftig Nachfrage und des von überall her gemeldeten vierjährigen ge- ringen Wengeregebnisses sind die Preise, die gleich bei Beginn der Pfände doch eingestiegen hatten, stetig weitergefallen und haben heute eine Höhe erreicht, wie dies seit langer Jahren nicht mehr der Fall war. Das Verkaufsgeschäft bewegte sich fortgesetzt in äußerst lebhaften Bahnen. In vielen Orten ist der ganze heutige Ernteertrag schon in anderen Händen. So gingen in den letzten Tagen in Schwabingen Kopfen zu 205—215 Mt., in Wallburg zu 170—200 Mt., in Sothenheim zu 155—175 Mt., in Rugs- log zu 200—205 Mt., in Heilingen zu 195—200 Mt. und in Eppelheim, Sandhausen und Oberheim zu durchschnittlich 190—205 Mt. pro Htr. in die Hände des Handels über. In Gumbrechts, Kretsch, Wiefental und Bruchfall fanden Lieber- gänge zu 160—190 Mt. in der Nektareggen zu 160—180 Mt., im Eppelberggen zu 165—175 Mt., in Mittelbaden und im badischen Oberland zu 160—190 Mt. und in der Bodensee- gegend zu 200 Mt. und darüber die 50 Kilo statt.

Bestimmte Nachrichten. Straßburg, 8. Sept. Aus dem Gütemerte der Wendel in Groß Moyaure brach in dem Wöschloch eines Kofens der Eispfökel durch und die glühende Wasse überschüttete vier Ar- beiter, von denen drei tödlich verletzt wurden.

Berlin, 8. Sept. Gestern abend gegen 11 Uhr brach in der Kaiser- und Satterweierstraße der Haupt-Eisenbahnmitte zu Zempelhof ein Brand aus, der infolge der großen Troden- heit und des leicht entzündlichen Materials rasch um sich griff. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausend Mark geschätzt. Das Gebäude der Bahnhofsverhältnisse ist mit allen Maschinen, Werk- zeugen und Farbenvorräten vollständig eingestürzt. 40 Eisen- bahnwagen, Personen- und Güternwagen, die zur Verbringung fertig lagen, wurden vernichtet.

Wieviel Teilnehmer am Feldzuge 1870—71 sind noch am Leben? Um zu ermitteln, wieviel Teilnehmer an dem Feldzuge 1870—71 noch am Leben sind wird der Verband deut- scher Kriegerveteranen, der an 50 000 Mitglieder zählt, an den Reichstasler eine Petition richten, wonach die traurige Zahl bei der nächsten Volkszählung festgestellt werden soll, und zwar durch Einführung einer neuen Spalte auf den Zählblättern. Schätzungsweise wird gegenwärtig angenommen, daß von den 1 250 000 deutschen Kombattanten des Kriegs 1870—71 noch 550 000 am Leben sind.

Alle News sieht auf Widerstand. So gar die harmlosen Staboffiziere galten einst als bedenkenlich. Die Regierung von Unterfranken erließ a. V. folgende Erklärung: „Im Namen Sr. Majestät des Königs! Nach mehrfachen Wahrnehmungen finde ich den Gebrauch von Staboffizieren selbst in den Schulen immer mehr Eingang. Da dies nach allgemeinen Erfahrungen die Ausbil- dung einer kräftigen und deutlichen Scharbildung wesentlich hin- dert und noch nicht verjüngende Nachteile zur Folge hat, so be- stimmt die unterfertigte Stelle, ein allgemeines Verbot des Gebrauchs von Staboffizieren in den Schulen zu veranlassen. Hier- über wird vor allem einer ausdahligen Ausrufung der Schul- behörden innerhalb 14 Tagen entgegengesetzt.“ Das Wunder- barie an dieser Verfügung ist, daß erst 50 Jahre vergangen sind, seit sie erlassen wurde.

Paris, 8. Sept. Gestern abend 8 Uhr ist der Eppreng der Prinz-Geur-Wien bei Saragun's entfiel. Die Lokomotive und vier Wagen wurden ungewogen, vunderbarer Weise jedoch niemand verletzt. Die Geister sind gelperrt.

Paris, 8. Sept. Gestern wurde im Simpson-Tunnel unter- mittelt eine heisse Quelle von 45 Grad bei einer Wasserzweite eine Zeit eingestelt werden muß. Der auf den 15. Oktober erwartete Durchschlag erfüllt damit einige Verzögerungen.

London, 7. Sept. Bei den englischen Wäldern ist ein schwerer Unfall vorgekommen, der große Verluste an Tieren und Materialien zur Folge hatte. In der Nähe von Southampton hatte unter dem Kommando des Generals French die Konzen- tration der Truppen für die Wälder stattgefunden. Gestern bald nach Mitternacht wurde gemeldet, daß ein Schergenpferd

unfähig des Geburtstages des Großherzogs sind auf der Mainau, wo sich das Großherzogspaar gegenwärtig aufhält, das Großherzogspaar von Sachsen-Weimar sowie das Großherzogspaar von Baden eingetroffen.

Freiburg, 8. Sept. Der katholische Geistliche Dr. Nieger, der jüngst unter der Anklage eines Mordattentats gegen den Erzbischof von Freiburg stand, aber außer Verfolgung gesetzt wurde, überfand der Stadt. Eine Verfügung, welche sein ba- maliges Verhalten rechtfertigen soll, und deren Hauptsätze lauten: Ich habe nicht auf den Erzbischof geschossen, sondern ich habe in einem Staume geschossen, in welchem sich der Erzbischof befand, und zwar erst als dieser beim Verlassen des Saales bereits die Türe eröffnete hatte. Auch im Zustande der höchsten Erregung ist es mir nicht eingefallen, auf die verehrungsbedürftige Person des Herrn Erzbischof Dr. N. zu schießen. Die Be- hauptung fand auch in dem gerichtlichen Augenblicke, dessen Protokoll von mir unterschrieben wurde, Bestätigung. Ich halte auch nicht die Möglich sonst jemanden zu treffen oder zu verletzen. Wenn ich jemand treffen wollte, so war es meine eigene Person, durch den Schein eines Verwechslens den ich auf mich lud. Es läßt sich ja wohl denken, daß jemand in die Lage gebracht werden kann, in welcher er den Nützigen übermächtig und herzu- soler Gegner gegenüber keinen anderen Ausweg mehr sieht als die Flucht ins Gefängnis und auf die Anklagebank. Für geistes- krank bin ich nicht erklärt worden, sondern durch Gerichtsbe- schluss wurde „der Angeklagte außer Verfolgung gesetzt, nach- dem sich ergeben hat, daß derselbe am 26. Mai 1904, als er ihm zur Last gelegte Tat verübte, sich in einem Zustande krankhafter Störung der Geistesfähigkeit befand, durch welche die freie Willensbestimmung ausgeschlossen war.“

A. Unterrichtsminister. 9. Sept. Herr Gehilfenlehrer Karl Guann in Gersheim wurde als Unterlehrer nach Unterolth- hal angewiesen. Derselbe hat sein neues Stelle am 1. Oktober angetreten. Der dortige Lehrer Herr Paulinich genast bis 1. Oktober der Militärpflicht.

Freier Ort für freies Wort. Emmendingen, 6. Sept. Bei einer unlängst in hiesiger Stadt stattgefundenen Versammlung wurde sich das Wort zum Aufspruch des Saales als zu klein, wobei die Zeitungsverhältnisse waren, den Satz so lange zur Seite zu stellen, bis die Druck erweitert war; daß ein solches Vorwort nicht gerade angenehm für die meisten Zeitgenos- senen, sowohl wie für alle anderen Beteiligten ist, wird wohl

